„... es zogen drei Burschen wohl über den Rhein ...“

Roman von Erica Grupe-Lörcher

(22. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Sonderbar -- Schwester Wendula fiel ihm in diesem Moment ein! Wie ganz anders hatte sie damals droben im französischen Lazarett mit ihm über den Verlust seiner Hand gesprochen!

Draußen begann der Motor des Kraftwagens zu surren und zu rasseln. Der Chauffeur lenkte den Wagen langsam von der Garage aus dem Hofe durch die Einfahrt auf die Straße. Abermals tat Dietward einen Schritt ins Zimmer zurück. Sein Benehmen trug über all seinem niedergerungenen Schmerze jetzt etwas Förmliches. „Ich höre, euer Auto fährt vor, Melusine. Du wirst jetzt mit deiner Mutter ins Schloß hinausfahren. Laß dich nicht durch meine Anwesenheit abhalten. Vielleicht ist es auch besser, wir setzen unsre Unterhaltung für heute nicht weiter fort. Es liegt Fremdes zwischen uns beiden. Es wird sich ein andres Mal Gelegenheit geben.“

War es aufsteigender Trotz in ihr, weil er so fest und männlich sprach, so vollkommen beherrscht und ohne Bitten und Betteln um ihre Zuneigung, war es ihr eigener Wunsch, einer unerquicklichen momentanen Situation ein Ende zu bereiten, oder war es etwas wie niedergehaltene Scham, daß sie jetzt den Kopf zustimmend neigte und dann auf die Tür des Nebenzimmers schritt, um der Mutter zuzurufen, der Chauffeur sei eben vorgefahren?

Die Baronin und Raymond traten ein. Sofort bemerkten beide die frostige Haltung des Brautpaares, beide mit stiller Bekümmernis.

Raymond schritt auf den Freund zu: „Nun bleibe du noch bei mir, Dietward! Wir haben uns ja eine Menge gegenseitig zu erzählen. Nicht viel Erfreuliches unter diesen Zeiten. — Und du, Melusine, du fährst jetzt mit der Mutter zur Grandmama?“

Er verfolgte die Verabschiedung des Brautpaares. So ernst hatte er den Freund lange nicht mehr gesehen, ihn kaum so gekannt. Mit vollendeter Ritterlichkeit küßte Dietward erst der Baronin die Hand, dann der Braut. Dann sah er Melusine nach, wie sie unmittelbar hinter ihrer Mutter der Tür zuschritt. Er wartete, ob sie sich noch einmal zu ihm herumwenden würde. Ein einziges Mal. Um durch einen stummen Blick wenigstens noch ein warmes Gefühl zu ihm zu offenbaren. Doch er wartete, er sehnte sich vergebens.

Als draußen der Motor ansetzte und das Gefährt leise davonglitt, trat Raymond auf den Freund zu und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Was hat es zwischen euch beiden gegeben? Du weißt, wie nahe ich dir stehe, Dietward, es ist nicht undelikate Neugierde.“

Die Züge von Dietward waren verzerrt. Er reckte sich wieder auf, als müsse er unter einer Beklemmung Luft schöpfen: „Was es zwischen uns beiden gegeben hat? Undefinierbares!“

Nach einer Weile fragte Raymond weiter: „Glaubst du, daß es in den ganzen politischen Zuständen hier mit begründet liegt?“

Der Freund zuckte die Achseln. „Vielleicht. Aber vielleicht sind es auch rein persönliche Empfindungen. Ich habe schon damals, als ich Melusine in Frankreich bei ihrem Besuch in der Etappe vom Bahnhof abholte, gefühlt, wie meine Verstümmelung sie betroffen hat. Dazu kam vielleicht, weil sie dieses Mal nicht den fröhlichen Tänzer fand wie einst auf unsern Bällen. Ich sah schlecht nach meiner schweren Verwundung und Krankheit aus. Die Uniform saß mir nach der starken Abmagerung ungünstig. Ich war durch die bedrohlichen Nachrichten von der Front innerlich betroffen und zerrissen über all die aufsteigenden ungünstigen Möglichkeiten für unsre Sache.“

Raymond schritt auf dem Teppich auf und ab. „Es wäre eine wenig vornehme Gesinnung. Aber du magst nicht unrecht haben, Dietward, bei Frauen, besonders bei jungen Mädchen, spielt das alles ja eine große Rolle. Und Gefühle lassen sich nicht kommandieren. Vielleicht ist es auch eine Stimmung, die vorübergeht. Laß ihr Zeit! — Oh, es ist ja so gemein, so gemein, wie man sich hier jetzt gegen die Deutschen benimmt! Jetzt fühle ich, wie sehr ich mit dem Deutschtum verwachsen bin, gerade weil ich dieses Benehmen in ganz Straßburg als schamlos empfindet. Und Melusine? Macht sie es nicht fast ebenso wie das Elsaß? In den guten Zeiten, als das Deutschtum hier auf festen, angesehenen Füßen stand, hätte es ihr nichts ausgemacht, in eine hohe deutsche Beamtenfamilie hineinzuheiraten. Solange du ein eleganter, blühender, frischer Gesellschafter und Tänzer warst, gefielst du ihr als Bräutigam. Jetzt, wo du eine körperliche Einbuße erlitten hast, wo du in Mitleidenschaft gezogen bist durch ein nationales Unglück, wo man dir die Spuren deiner schweren Verwundung noch ansieht, jetzt erkalten ihre Gefühle zu dir.“

Der Freund hörte regungslos zu. Er fand keine Worte, um die bittere Anklage Raymonds zu entkräften. Aber jedes Wort grub sich ihm ins Herz.

„Oh, um nichts ist Melusine besser als das Elsaß insgesamt, wenn sie so gegen dich jetzt handeln kann, Dietward!“

„Warte ab, Raymond! Urteile noch nicht endgültig!“ Er streckte ihm die Hand hin: „Was auch kommen möge — unsre Gefühle zueinander wird es nicht beeinträchtigen können, Raymond. Das Wort gebe ich dir!“

* * *

Obwohl die Anwesenheit von Alceste, der den Wagen gleichfalls bestiegen hatte, der Baronin Reserve auferlegte und sie die Tochter in seiner Gegenwart nicht nach der frostigen und förmlichen Verabschiedung vom Verlobten fragen wollte, wurde dennoch das Verhältnis von Melusine zu Dietward v. Schölzer der Mittelpunkt der Unterhaltung.

Obgleich das Auto in glatter, sicherer Fahrt schnell durch die Straßen und aus der Stadt hinausfuhr, war es doch ein gutes Stück Weges, und Alceste wollte die Gelegenheit benutzen, der Tante und der Cousine einmal unter sechs Augen seine Ansicht zu sagen, um sie umzustimmen.

„Es ist mir vollständig unverständlich, Tante Helene, wie du auch jetzt noch die Beziehungen von Melusine zu diesem Deutschen sanktionieren kannst“, platzte er in seiner leidenschaftlichen Art heraus.

Die Baronin sah ihn ruhig an: „Ich habe seinerzeit meine Einwilligung zu der Verlobung gegeben. Es liegt jetzt nicht der geringste Grund gegen Dietward vor, mein Wort rückgängig zu machen.“

Jetzt wandte er sich an seine Cousine direkt: „Ich muß sagen, Melusine, ich hätte dir mehr — wie soll ich sagen? — mehr nationales Gefühl zugetraut! Gott, damals mit 18 Jahren warst du ein blutjunges Ding, das sich in einen so eleganten Tänzer verlieben konnte. Und standesgemäß war solche hohe Beamtenfamilie schließlich an und für sich auch. Aber jetzt, wo wir im Lande mit allem Deutschen fertig sind, mit allem Deutschen, wo es nur eine Frage der Zeit ist, daß die Deutschen wieder samt und sonders aus dem Lande und über den Rhein müssen —“

Seine Worte verwundeten sie gerade in ihrer frisch aufgewühlten Stimmung doppelt scharf. Er riß plötzlich und mit schonungsloser Hand den Schleier von einem Bilde weg, das sie bisher kaum selbst zu enthüllen gewagt. Deswegen entgegnete Melusine jetzt mit einer Heftigkeit, die er noch nicht an ihr wahrgenommen und welche absach gegen die einstige reizende, amüsante, tändelnde Kratzbürstigkeit, mit der sie früher seine Angapfungen pariert hatte:

„Klamier' dich, mon cher! Ich werde das tun, was — was meinen Gefühlen entspricht!“

Als man draußen im Schlosse angelangt, gab es andre Dinge zu besprechen, und das war Melusine lieb. Ihre Verlobung mit Dietward ward feuerzeit der alten Dame mitgeteilt. Sie hatte in ihrer vornehmen, selbstbeherrschten Art jeden Einspruch unterdrückt. Hatte aber auch sich nicht überwinden können, ihrer Enkelin Glück zu dieser Wahl zu wünschen. Die Tatsache war eben von ihr, wie man sich unter Diplomaten auszudrücken pflegt, „zur Kenntnis genommen“. Und während der ganzen Dauer des Krieges war nie der Name Dietwards mit einer Frage oder Erwähnung über ihre Lippen gekommen.

Jetzt aber schien es, als ob neues Leben, neue Kraft in den Greisenkörper stieg, seit ihr Enkel Alceste ihr so hoffnungsfrohe Nachrichten brachte. Sonst war ihre Tochter Helene bei ihren allwöchentlichen Besuchen die Hauptperson gewesen und man hatte allerlei Dinge zwischen Mutter und Tochter zu besprechen gehabt. Nun beherrschte Alceste fast vollkommen die Unterhaltung.

Man saß wieder in der gemütlichen Ecke des einen Salons, dort, wo der alte Marmorkamin brennende große Holzscheite knisternd umschlang, und ließ sich eine Tasse warmen Tee nach der Autofahrt im frostigen Novemberwetter munden. Der Park draußen lag in der reizlosen Oede des Vorwinters. Der alte Jacques hatte den Lehnstuhl seiner Herrin an den Kamin gerückt. Auf einem kostbaren Tischchen mit alter eingelegter Mosaik, über die eine feine Spitzendecke gebreitet lag, blitzte der Tee in goldgelber Farbe in den durchsichtigen Sevresstassen. Jacques reichte silberne Körbchen herum, die in gläsernen Schalen zierliches Gebäck trugen: entzückende kleine Petit-fours-Stückchen, wie man sie in den Straßburger Konditoreien so vortrefflich herzustellen verstand, winzige Aprikosentörtchen aus Mürbeteig, von der Köchin des Schlosses gebacken, und zum Schlusse kleine zierlich geschnittene Sandwiches, mit pikantem Aufschnitt belegt, da man nicht zum Abendessen bleiben wollte.

Die alte Baronin rührte fast nichts an. Sie lehnte in ihrem Stuhl, die eine Hand um den Krückengriff ihres Stockes gepreßt. Hatten je diese nachtschwarzen Augen, die in den letzten Jahrzehnten zuerst soviel geweint, die dann wartend und brennend aus dem Schlosse in die Zukunft gestarrt, hatten diese Augen je seit achtundvierzig Jahren so leuchten, so heißen Anteil an etwas nehmen können wie jetzt, da ihr Enkel ihr das Programm des bevorstehenden Einzuges der französischen Truppen entwarf?

Eine leidenschaftliche Freude kam über sie. Ob es nicht möglich sei, auch sie an diesem Tage mit Anteil nehmen zu lassen? Sollte sie dazu verdammt sein, hier draußen weit vor den Toren der Stadt, wohin kaum der Ton der Marseillaise dringen konnte, jene Stunden zu durchleben?

Alceste neigte sich ihr über die goldene, geschwungene Lehne des seidenen Rokokosessels entgegen. In seinen dunklen lebhaften Augen stand eine warme Freude: „Grandmama, wie wär's? Du weißt, dadurch, daß ich mit ins Comité de Réception gewählt bin, habe ich mancherlei Vorzüge. Mir ist ein ganzes Fenster in einem der beiden Ministerien angeboten worden. Von dort aus könnte man glänzend die Parade ansehen, welche General Petain vor dem einstigen deutschen Kaiserpalast abnimmt. Möchtest du von diesem Fenster aus zusehen?“

Ihre Hand krampfte sich fester um ihren Krückstock. „O Alceste, wenn das ginge? Aber ich mit meinen steifen Gliedern, die kaum noch zum Dienst hier gehorchen? Wie käme ich hinauf?“

„Es geht ein Fahrstuhl in jedem der beiden Ministerien. Man wird dich im Auto hinfahren, Grandmama. Du fährst im Fahrstuhl zum ersten Stock hinauf. Droben sind's bis zu dem bestimmten Zimmer nur wenige Schritte.“

Die Greisin richtete sich auf. Als wenn Leben und Kraft schon jetzt unter seinem Vorschlag in ihren erstarrenden Körper emporstiege! Vor ihren Augen leuchtete das Bild auf, das sich ihr bieten würde, und auf das sie seit fast einem halben Jahrhundert gewartet.

(Fortsetzung folgt)

Übler Mundgeruch

8422/4

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Übel werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die bewährte Zahnpaste Chlorodont. Überall zu haben.

Pfaff

Nähmaschinen

sind weltbekannte Meisterwerke der Nähmaschinen-Industrie. — Neuzeitliche Möbelformen. — Erleichterte Zahlung. 40337

Schmelzer, Ziegelstraße 16/19 An d. Frauenkirche 20.

Nährflocks mit Kakao, Schokolade, Kaffee oder Milch

(Rezept Nr. 18)

Man schüttet die goldbraunen appetitlichen Nährflocks effektig gerüttelt, wie sie aus der Packung kommen, in eine Schüssel oder einen tiefen Teller möglichst gleichmäßig aus. Dann gibt man am Rande vorsichtig die Flüssigkeit nach Belieben zu, und zwar so, daß die knusprige Nährflockenschicht unangetastet auf der Flüssigkeit schwimmt. Je nach Geschmack streue man mehr oder weniger Zucker etc. auch noch Zimt darauf. Dies erfrischende, leicht verdauliche Gericht von mildem, vollmundigem Wohlgeschmack ist ein Abendbrot oder eine andere Hauptmahlzeit, wie man sie sich besser und billiger nicht wünschen kann.

Nährflocks haben infolge hervorragender Ausgiebigkeit und Bekömmlichkeit und durch die volle Aufnahme ihrer kräftigen hochwertigen Nährstoffe, die beinahe restlos vom Körper aufgenommen werden und dem Organismus zugute kommen, lob an der Spitze aller Nahrungsmittel. — Nährflocks sind die dankbarste und zeitgemäßeste Kost für Erwachsene und Kinder, für Gesunde und Kranke.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Nährflocks-Probepaket erst 15 Pf. versenden.

Alleinvertrieb: Hs. Fritz Kopp, Lebensmittel-Großhandl., Dresden-A., Brunner Str. 51. Tel. 13188.

KRESSIN's Blaukopf ZIGARETTE

AUS REIN ORIENTALISCHEN TABAKEN HERGESTELLT

DIE MARKE DES KENNERS

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Unerwartet verschied heute 12 Uhr im Alter von 62 Jahren unsere herzensgute Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Privata **Franziska Laura Pfütze**

geb. Wahl.

Dresden-N., Alaunstr. 36. 1. den 11. Juni 1924.

In tiefster Trauer Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 14. Juni nachm. 3 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.

Ein edles Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach schwerem Leiden verschied am Mittwoch früh 7 Uhr meine liebe Frau, unsre herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Marie Graichen

im Alter von 58 Jahren.

In tiefster Trauer Ernst Graichen im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-N., Osterbergstraße 17. fn

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittag ½5 Uhr auf dem Pieschener Friedhof.

Beim Heimgange meines so früh dahingeschiedenen geliebten Mannes, des

Herrn Gemeindevorstandes a. D.

Paul Ziesche

sind mir so viel Beweise der Liebe und inniger Teilnahme durch Wort und Schrift, herrlichen Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte zuteil geworden, die meinem wehen Herzen unendlich wohltuend dahin und für die ich nur hierdurch meinen tiefempfundenen Dank ausspreche.

Dresden-Kemnitz den 13. Juni 1924 fa

Johanna Ziesche geb. Schlorke

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung bei dem Hinscheiden unsrer teuren Entschlafenen sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank. (f

Richard Brennwald u. Tochter.

Dresden-Plauen, 12. Juni 1924. Klingenberger Straße 19.

Billigste Wäsche-Reinigung

erzielen Sie durch meine Gewichtsberechnung. Ich übernehme ganze Haushaltwäsche von 15 kg an u. liefere sie als: Rohwäsche (gewaschen u. entwässert), Trockenwäsche (gewasch. u. getrocknet) zu billigsten Tagespreisen. Freie Abholung und Lieferung. Lieferzeit 3—4 Tage. Rollwäsche, sachgemäße Wäsche und Herrenhärtwäsche laut Preisliste. Dampfwäscherei „Edelweiß“ Ph. Stelle, Dresden-N., Grobenhainer Str. 140. Fernspr. 24 687. (f

Statt Karten!

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort und Schrift, sowie für den herrlichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte beim Heimgange unserer teueren Entschlafenen

Frau Alma Boschütz

geb. Wetzig

sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Alfred Boschütz

im Namen aller Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeige!

Am 11. Juni ½12 Uhr nachts verschied sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager unser lieber Vater

Herr

Ernst Otto Lau

In tiefer Trauer

Arthur u. Richard Lau

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 14. Juni vormittags 11 Uhr von der Halle des Annenfriedhofes Dresden-Löbtau aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unsres lieben Entschlafenen, Herrn

August Elsner

allen Freunden und Bekannten hierdurch unsern innigsten Dank, auch Herrn Pfarrer Schwabedel für seine trostreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen

Dresden, am 12. 6. 24. Rosenstraße 105.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn R. Berthold u. Frau L. geb. Hoffche, Dresd., ein Sohn. Herrn Hptm. a. D. Pötschke u. Frau Käthe geb. Sparia, Döbeln, ein Sohn.

Vermählte: Herr F. Henge u. Frau Emil geb. Bauer, Dresden. Herr Hans Loubo u. Frau Edelgard geb. Wilhelm, Dresden. Herr Friedrich Klinkicht u. Frau Elisab. geb. Merle, Meißen.

Gestorben: Hr. Dipl.-Ing. Alfred Finsler, Dresden. Herr Karl August Köhler, Dr. Herr Prof. Dr. phil. Karl Wiegshardt, Dr. Hr. Richard Müller, Cunnersdorf b. Königstein. Frau Th. verw. Seifert geb. Fuhrmann, Großenhain. Frau Martha Lina Werner geb. Sachse, Nickritz. Frau Therese verw. Neupner geb. Winterlich, Reinsberg.

Reformhaus „Thalysia“

Schloßstraße, Ecke Rosmaringasse

Licht-Hienfong-Essenz

Dr. Schoepfers Hienfong-Essenz

Haarlemer Oel, Thür. Spezialkräuter. Nur Engros. Drogenwerk, Hallbachstr. 26. (f

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim viel zu frühen Heimgange meines innigst geliebten Gatten, unsres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn **Alfred Wels**

Kellner

sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten unsern aufrichtigsten Dank. Dem Herrn Pfarrer Heer für die trostreichen Worte am Sarge, dem Deutschen Kellnerbund für das letzte Geleit und den lieben Hausbewohnern Eisenberger Straße 17 und Gehestraße 15 für die reichen Blumenspenden ebenfalls herzlichsten Dank. fm

Im Namen aller Hinterbliebenen

Hanny verw. Wels geb. Schmehlhans.

Dresden-N., Helgolandstraße 9.

Dir aber, mein lieber Gatte, rufe ich ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in dein allzu frühes Grab nach.

Gebe umsonst einfach. Mittels. Lähmungen. **Damenbart** dauernd. Frl. Irene Müller, Stuttgart B 65, Silcherstr. 5. 10633

Nähmaschinen aller Fabrikate repariert in u. auß. Haus seit Jahrzehnten (96 Gust. Richter, Mechan., Fernruf 19044, Wettinerstraße 33.

Für Wiederverkäufer Rollschuhstoffe Bdm. Feod. Bauer Große Klostergasse 2. 1.